

Interview mit Jörg Spies

Liebe Leserinnen und Leser,

Anfang des Jahres 2013 steht nach Ablauf der Amtszeit von 5 Jahren die Wahl zum Aufsichtsrat auf der Daimler-Agenda. Dieses jeweils mit 10 Anteilseignervertreterinnen und -vertretern und 10 Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern besetzte Gremium ist einer der Kernbausteine der deutschen Mitbestimmung. Im Krisenjahr 2009 hat sich einmal mehr gezeigt, dass ein Ausgleich der unterschiedlichen Interessen zwischen Kapital und Arbeit zum Wohle des Unternehmens und der Beschäftigten möglich ist. Diese Art des Interessensausgleichs findet zwischenzeitlich nicht nur in Europa, sondern auch weit darüber hinaus hohe Anerkennung.

Was ist aber der Erfolg dieses Modells? Vieles scheint nicht transparent, aber dennoch funktioniert es. Das ist Grund und Anlass für uns als **Scheibenwischer-Redaktion**, einmal genauer nachzufragen. Seit 2010 ist die Zentrale mit dem Betriebsratsvorsitzenden **Jörg Spies** im Aufsichtsrat vertreten. Wir haben ihn zu seiner Arbeit, seinen Erfahrungen und den Zielen der Arbeitnehmervertretung in den kommenden 5 Jahren befragt.

Redaktion: Du bist nun seit 2010 Mitglied im Aufsichtsrat. Wie hast Du die ersten Jahre in dieser neuen Aufgabe erlebt?

Jörg Spies: Nun, es ist schon eine besondere Herausforderung in diesem Kreis arbeiten zu dürfen. Immerhin hat der Aufsichtsrat neben der Kontrolle des Vorstands die Aufgabe, darauf zu achten, dass sich das Unternehmen weiterentwickelt und dabei der ganzheitliche Ansatz der unterschiedlichsten Interessen zwischen Anteilseignern und den abhängig Beschäftigten nicht aus dem Gleichgewicht gerät.

Redaktion: Was genau verstehst Du unter Gleichgewicht der Interessen?

Jörg Spies: Grundsätzlich geht es den Anteilseignern immer um die Frage des Profits. Schließlich vertreten sie die Interessen unserer Geldgeber (Aktionäre), die natürlich daran interessiert sind, für ihr eingesetztes Kapital so viel Rendite wie möglich zu bekommen. Das führt manchmal dazu, dass der Blick auf die soziale und gesamtgesellschaftliche Verantwortung verloren geht. Es ist dann unsere Aufgabe, in vielen Gesprächen anhand von Argumenten darauf hinzuwirken, dass die Waage nicht kippt und die Menschen, die diese Rendite mit ihrer täglichen Arbeit erst ermöglichen, nicht vergessen werden.

Redaktion: Kannst Du das noch etwas konkretisieren? Gibt es Beispiele anhand derer klar wird, wie so etwas abläuft?

Jörg Spies: Es gibt einige Beispiele, die ich aber hier nicht alle nennen kann. Das würde den Rahmen des Interviews sprengen. Ich denke, auf ein Beispiel kann ich näher eingehen. Das Thema der Entscheidung um die Kooperation mit Renault-Nissan, die einer meiner ersten Aufgabenstellungen als neues Aufsichtsratsmitglied war. In dieser Kooperation

Jörg Spies: Natürlich gibt es solche Themen. Aber Beispiele sind schwierig. Es gibt Themen, die zum einen unter die Vertraulichkeit des Aktiengesetzes fallen und zum anderen nicht in die Öffentlichkeit sollen, da sie dem Ansehen des Unternehmens schaden. Immer wieder sind wir als Daimler ja ein Spielball der öffentlichen Medien, die nicht immer nur Gutes mit uns im Sinn haben.

Redaktion: Gibt es denn nichts, was du dennoch hier darlegen kannst?



geht es schließlich darum, über eine engere Zusammenarbeit mit unseren Partnern Kostenentlastungen für Daimler zu erreichen. Dies soll insbesondere im Bereich des Antriebsstranges erreicht werden. Es stellte sich also für uns die Frage, was haben unsere Werke und damit unsere Beschäftigten von dieser neuen Zusammenarbeit? Diese Frage zu beantworten war nicht einfach. Dennoch ist es uns in vielen Gesprächen gelungen, dafür zu sorgen, dass es zu einer fairen Teilung zusätzlicher Produktion kommt und wir die Kerne unseres Antriebsstranges erhalten und ausbauen können. Dazu gibt es ein entsprechendes Papier. Erst nach einer Einigung haben wir im Aufsichtsrat zugestimmt.

Redaktion: Das hört sich spannend an. Gibt es auch Themen bei denen eine Einigung nicht möglich ist? Wenn ja, kannst Du dort auch Beispiele nennen?

Jörg Spies: Naja, das ist so eine Sache. Aber ich denke, ich kann durchaus ein Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit nennen, wo es nicht zu einer übereinstimmenden Meinung zwischen den Parteien kam. Es ging dabei um die Entscheidung in Sachen Formel 1. Dazu wurde ja schon einiges in den unterschiedlichsten internen und externen Medien dargestellt. Und es wird auch von unseren politischen Gegnern im Betrieb sehr gerne mit Halb- und Unwahrheiten belegt. Da war z.B. zu lesen, der Aufsichtsrat hätte sich komplett für die Fortführung der Formel 1-Aktivitäten ausgesprochen. Das ist definitiv falsch. Das Gegenteil ist der Fall. Die Arbeitnehmervertreter haben schon die Frage gestellt, wie es sein kann, dass wir im Unternehmen Compliance wichtig nehmen und gleichzeitig in einer Verbindung zu Bernie Ecclestone stehen, der laut aktuellen Presseberichten einen zweifelhaften Ruf



genießt. Oder auch die Frage, warum wir in Zeiten einer angespannten Ergebnissituation Geld für die Formel1 ausgeben, um hinter einem Pulk von Fahrzeugen herzufahren, wenn in allen unseren Veröffentlichungen ständig davon die Rede ist, die Nr. 1 sein zu wollen. Unser stärkster Wettbewerber BMW ist nicht in der Formel 1, ist aber in den Märkten die Nummer 1. Da passt bei uns etwas nicht.

Redaktion: Was heißt das konkret? Wie hat sich die Arbeitnehmerseite nun entschieden?

Jörg Spies: Wir haben in diesem Fall definitiv nicht zugestimmt. Und ich denke, diese Entscheidung war und ist richtig. Wir alle wissen, dass wenige Wochen nach der Entscheidung zur Formel1 im Aufsichtsrat das Thema „Fit for Leadership“ durch den Vorstand verkündet wurde. Und wer aktuell über sparen redet, hätte dort einen ersten gut nachvollziehbaren Schritt gehen können.

Redaktion: Das war jetzt ein Blick in die Vergangenheit. Kannst Du unseren Leserinnen und Lesern auch noch etwas zu den Zukunftsthemen, z.B. e-mobility berichten? Oder spielen solche Themen im Aufsichtsrat keine Rolle?

Jörg Spies: Ganz im Gegenteil. Wir beschäftigen uns ständig mit der Frage der Zukunft des Unternehmens und ganz besonders mit der Frage nach den alternativen Antrieben.

Redaktion: Wo liegt dort der Schwerpunkt der Arbeitnehmervertretung?

Jörg Spies: Aus unserer Sicht natürlich bei der Frage von Beschäftigung. Dazu haben wir die ELAB-Studie angestoßen, die sich im Wesentlichen mit der Frage beschäftigt, wie sich die Veränderung der Antriebskonzepte in Zukunft auf die Beschäftigung z.B. im mittleren Neckarraum auswirkt.

Redaktion: Wie war das Ergebnis der Studie und welche Handlungsfelder ergeben sich für den Aufsichtsrat?

Jörg Spies: Die Ergebnisse haben wir ja schon kommuniziert und diese zeigen uns, dass es in einem ersten Schritt eher

zu einem Zuwachs von Beschäftigung kommt. Dennoch ist mit dieser Grundaussage noch lange nicht klar, ob das Mehr an Beschäftigung bei uns intern entsteht oder bei den heutigen und zukünftigen Zulieferbetrieben. Es wird damit unsere Aufgabe sein, nicht nur im Aufsichtsrat, sondern auch in anderen Gremien dafür zu sorgen, dass wir bei Daimler mit dem Technologiewandel ein Mehr an Beschäftigung in unseren heutigen Betrieben generieren können.

Redaktion: Zum Abschluss unseres Gesprächs würden wir gerne noch näher auf die Rolle der Zentrale im Aufsichtsrat eingehen wollen. Welche Themen aus unserem Betrieb siehst Du dort im Vordergrund?

Jörg Spies: Es ist schwierig, Aufsichtsratsthemen auf einen Betrieb zuzuschneiden. Geht es doch immer um ein kollektives Handeln aller Arbeitnehmervertreter im Sinne der Beschäftigung am Standort Deutschland.

Redaktion: Dennoch muss es aber Themen geben, die für uns von besonderer Bedeutung sind oder?

Jörg Spies: Grundsätzlich ja, aber dann bezogen auf die Beschäftigtengruppe, die bei uns, aber auch an anderen Standorten in Deutschland, arbeiten. Ich meine damit beispielhaft die Bereiche HR, FC, IT sowie die Entwicklungsbereiche. Dort erleben wir in den letzten Jahren eine zunehmende Globalisierung, von der wir noch nicht wissen, welche Wirkung auf die Beschäftigung bei uns entsteht. Es wird damit einer meiner

Aufgaben sein, genau zu beobachten, was sich dort entwickelt und welche Lösungen im Sinne eines fairen Ausgleichs die richtigen sind.

Redaktion: Willst Du damit sagen, dass die Globalisierung auch bei diesen Tätigkeiten nicht aufzuhalten ist?

Jörg Spies: Ja, das kann man so sehen. Im Rahmen der Wachstumsstrategie 2020 werden ganz zwangsläufig an den neuen Produktionsstandorten rund um den Globus auch Jobs im Feld der indirekten und Angestelltentätigkeiten entstehen, die heute noch an vielen Stellen in Deutschland vorhanden sind. Wir sollten eine Balance finden, dass es nicht zu einem Verlust von Beschäftigung in Deutschland kommt. Dennoch sollten wir zulassen, dass auch in anderen Teilen der Welt neue Jobs entstehen können. Diese Gratwanderung wird in diesem Feld die Herausforderung in den nächsten Jahren sein. Damit verbunden ist auch, dass wir heute schon darüber nachdenken müssen, was passiert, wenn die Strategie 2020 des Vorstands nicht aufgeht. Dann steht schon zu befürchten, dass der Leistungsdruck in Deutschland steigen wird, um die Ergebnisziele doch zu erreichen.

Redaktion: Jörg, da hast Du ja eine Menge Arbeit vor dir, die spannend, aber auch nicht einfach ist. Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich für das offene Gespräch und wünschen dir viel Erfolg bei der anstehenden Aufsichtsratswahl.

